Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.35 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 ℳ, im übrigen Württemberg 1.50 ℳ. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. | 88. Jahrgang. | Postscheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

№ 230 | Donnerstag, den 1. Oktober | 1914

Der Weltkrieg 1914.

Amtliches.

Kgl. Evang. Bezirksschulamt Nagold.
An die Ortsschulräte des Bezirks.

In der Anweisung zur Anfertigung von Handschuhen ist ein Druckfehler stehen geblieben, der unnötige Mühe und unnötigen Wollenverbrauch verursachen könnte und deshalb zu verbessern ist. Es muß in Zeile 4 von oben heißen:

„Als Börtchen werden mit 2 rechten 2 linken Maschen **30** (nicht 70!) Gänge gestrickt".

Nagold, 30. Sept. 1914. Schulrat Schott.

Aussichtsreiche Lage auf den Kriegsschauplätzen.

W.T.B. Wien, 30. Sept. (Amtlich.) Der Oberkommandant **Erzherzog Friedrich** erläßt einen

Armeebefehl,

in dem es heißt: **Die Situation ist für uns und für das deutsche Heer günstig. Die russische Offensive in Galizien ist im Begriff, zusammenzubrechen. Gegen Frankreich steht ein neuer großer Sieg bevor, und auf dem Balkankriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls im Feindesland.**

Innere Unruhen, Aufstand, Elend und Hungersnot bedrohen unsere Feinde im Rücken, während die Monarchie und das verbündete Deutschland einig und in starker Zuversicht dastehen, um diesen uns freventlich aufgezwungenen Krieg bis ans Ende durchzukämpfen.

Wir sind gewohnt, daß unsere Feldherren keine stimulierende Armeebefehle herausgeben, sondern im Gegenteil in sehr lapidar gehaltenen Telegrammen Aufklärungen über die Lage auf den Kriegsschauplätzen geben. Umsomehr freut es uns, daß jetzt amtlich bestätigt wird, was wir zuversichtlich glaubten, die Situation ist für uns wie auch für unsere Verbündeten günstig. Es ist genügender Grund vorhanden zu solch zuversichtlichem Erlaß.

„Die russische Offensive ist im Begriff zusammenzubrechen", heißt es. Wir wissen, daß es den Oesterreichern gelungen ist, der zehnfachen Uebermacht fest entgegenzustehen und sie aufzuhalten. Dabei wurden ihr schwere Verluste beigebracht. Die Oesterreicher scheinen nun solche Vorbereitungen getroffen haben, daß es ihnen gelingen wird, die russische Armee in Galizien vollständig zu schlagen und zurückzuwerfen. Die optimistische Versicherung stimmt auch uns freudig. „Gegen Frankreich steht ein neuer Sieg vor". Ja, schwere Arbeit will Weile haben, und was lange währt, wird gut. Heute gelangt nun folgendes Telegramm in unsere Hände:

W.T.B. Großes Hauptquartier, 30. Sept. (Amtlich.) **Nördlich und südlich von Albert vorgehende überlegene feindliche Kräfte wurden unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen.** Von der Front der Schlachtlinie ist nichts Neues zu melden.

In den Argonnen gehen unsere Angriffe stetig wenn auch langsam vorwärts.

Vor den Sperrforts an der **Maaslinie** besteht **keine Veränderung.**

In Elsaß-Lothringen stieß der Feind gestern in den mittleren Vogesen vor. **Seine Angriffe wurden kräftig zurückgeworfen.**

Vor Antwerpen sind **zwei** der unter Feuer genommenen **Forts zerstört.**

Vom östlichen Kriegsschauplatz ist noch nichts besonderes zu melden.

Die Franzosen scheinen verzweifelte Versuche zu machen, ihren Umgehungsplan durchzuführen. Wie gemeldet war die 7. Armee von Belfort, also lauter frische Reserven nach dem westlichsten Flügel geworfen worden, und dieser drang bis Bapaume (sprich bapohm) im Departement Sommes (sprich somm) vor, wo er von den deutschen Truppen aufgehalten wurde. Die Armee Kluck hat sich in der Linie Compiegne-Noyon-Bapaume gegen die feindlichen Vorstöße zu wenden. Nördlich und südlich von Albert (sprich albähr) an der Bahnlinie Amiens-Bapaume gelegen (eine Stadt mit 7500 Einwohnern) wurde nun neuerdings ein starker feindlicher Vorstoß zurückgeworfen. Wir müssen wahrscheinlich in Geduld abwarten, bis die feindliche Armee hier vollständig zurückgeschlagen ist, bevor wir neue große entscheidende Vorstöße unsererseits in der Mittellinie erfahren. Im Argonnenwald geht es rüstig vorwärts. Vor Virten—Toul hat sich nichs neues ereignet. Interessant sind folgende Schilderungen über die Kämpfe um diese Festungen.

Der Kampf um Virten.

Der Kriegsberichterstatter des Neuen Wiener Tageblattes meldete aus dem Großen deutschen Hauptquartier:

„Ich wohnte den Kämpfen des rechten Flügels der Belagerungsarmee bei, deren Ziel es ist, die Maassperrfortlinie zwischen Verdun und Toul zu durchbrechen. Die Operationen der Armee begannen vor etwa acht Tagen. Hierbei kam es zu größeren Kämpfen. Der Gegner wurde überall geworfen. Heldenhaft war die Erstürmung der französischen, schon im Frühjahr ausgebauten, natürlichen Stellungen auf dem Ostrand der Cotes de Lorraine trotz starker artilleristischen Gegenangriffe aus der Gegend von L. und T. Die Deutschen warfen den Feind gegen Verdun derartig zurück, daß dieser unfähig war zu größeren Operationen. Nach Sicherung der Flanken konnte das Vorgehen der deutschen schweren Artillerie und der österreichischen Motormörser kraftvoll und erfolgreich erfolgen. Donnerstagabend eroberten die Deutschen Saint-Mihiel, gestern früh wurde das Fort Camp des Romains im Sturm genommen. Einige Schritte neben der österreichischen Motormörserbatterie gerieten wir Kriegsberichterstatter in ein scharfes Schrapnell- und Granatenfeuer. Das singende Pfeifen der Schrapnells war von einer unheimlichen Wirkung. Fünfzehn Schritte vor mir platzte ein Schrapnell im Walde. Ein früherer Schrapnellschuß tötete an der gleichen Stelle zwei deutsche Landwehrsoldaten. Wir suchten mit den österreichischen Soldaten im Walde Deckung vor der glänzend schießenden feindlichen Artillerie. Unsere Motormörser arbeiten, von den Deutschen bewundert, vorzüglich. Zwei Kilometer vor uns war ein Infanteriegefecht.

Der Berl. Lok. Anz. veröffentlicht einen interessanten Aufsatz über das belagerte Virten, den ein aller preußischer Offizier niedergeschrieben hat. Darin heißt es u. a.:

Virten ist eine der stärksten Festungen. Ihre Bedeutung für die Maasübergänge war auch früheren Generationen nicht verborgen geblieben, und so machten die Festungswerke von Virten seit dem Mittelalter alle Aenderungen und Umgestaltungen mit, die eine neue Zeit mit neuen Bekämpfungsmaschinen geboten erscheinen ließ. Wir treffen deshalb Virten heute für das Jahr 1914 ebenso gerüstet, wie wir es im Jahre 1870 für damals gerüstet fanden, wenigstens nach Ansicht der Franzosen, so daß es uns zwei Monate Widerstand leisten konnte.

Weshalb man Virten eine derartige Sorgfalt zuwendete? Weil es nicht nur für die Maasübergänge von größter Bedeutung, sondern auch Brennpunkt aller Straßen und Eisenbahnen an der Ostgrenze Frankreichs ist. Nach

Das war Euer Sohn!

Die „Ostseezeitung" veröffentlicht folgenden Soldatenbrief eines Stettiner Landwehrmannes vom östlichen Schauplatze:

Meine lieben guten Eltern! Es war ein heißes Ringen; aber gesiegt haben wir doch. Wir haben bei H. eine fünftägige Schlacht geschlagen und die Schlacht war unser. Die russische Narewarmee ist vernichtet und in alle Winde zerstoben. Ueber eine Division ist gefangen mit Kanonen, Troß und allem. Es waren schwere Tage für uns, die an Anstrengungen groß waren; aber wir haben erreicht, was wir wollten! Alle Truppen haben mit unvergleichbarer Tapferkeit gekämpft, und viele von uns sind den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Ehre ihrem Andenken! Sie sind als Soldaten gestorben, die ihrem Kaiser und König das, was sie als junge Soldaten beim Fahneneid gelobt, gehalten haben. Sie haben gezeigt, mutig das Leben einzusetzen und vor nichts zurückzuscheuen. Ich bin am 27. und 29. im Gefecht gewesen. Unser Regiment hat sich an diesen Tagen seine Lorbeeren erworben. Unser Kommandeur hat uns fürs Eiserne Kreuz eingegeben. Bald hoffe auch ich, den schönsten Schmuck tragen zu dürfen. Am 27. August habe ich unsere Fahne ins Gefecht geführt. Doch am 29. ging's heiß zu. Das war der Tag für die Radfahrerkompanie. Sie haben hier Uebermenschliches geleistet. Gegen einen siebenfachen Gegner haben sie standgehalten und sind nicht von dem Platze gewichen, wohin sie befohlen waren. Sie haben sehr gelitten, doch über ihnen allein strahlt die Krone des Ruhmes. Ein Leutnant war mit einer kleinen Abteilung von Radfahrern vorgefahren, um den Feind zu erkunden. Vor einem Walde lag diese mutige Schar. Scharf beobachtete der Führer mit dem Glase den Waldrand. Nichts regte sich. Mutig drang die Schar vor. Plötzlich hörten sie fremde Rufe. Sie warfen sich hin. Der Führer richtete sich dann auf, um zu sehen. Alles voller Russen, der ganze Wald ist besetzt! — so rief der Leutnant. Doch es gab kein Zurück mehr; auch in der Flanke war alles besetzt, nun hieß es siegen oder sterben. Doch schon erreichte sie das Geschick. Von einem Hagel von Geschossen überschüttet, lagen sie, dem Tode geweiht, da. Dazwischen das Geknatter der Maschinengewehre! Ich bin getroffen, meinen Zug übernimmt — —, weiter kam der Führer nicht, und das Glas fiel ihm aus der Hand. Und seinen Kameraden das Gewehr! Schwer verwundet wurde der Leutnant aufgefunden. Drei Kugeln hatten ihn durchbohrt. Und dieser Leutnant, geliebte Eltern, der das vollbrachte, das war Euer Sohn.

Der tote Soldat.

Auf ferner, fremder Aue
Da liegt ein toter Soldat,
Ein ungezählter Vergessner,
Wie brav er gekämpft auch hat.

Es reiten viele Generale
Mit Kreuzen an ihm vorbei,
Denkt keiner daß der da lieget,
Auch wert eines Kreuzleins sei.

Doch fern, wo er zu Hause,
Da sitzt beim Abendbrot,
Ein armer alter Vater
Und seufzt, gewiß ist er tot!

Es ruft eine weinende Mutter,
Und schluchzet laut: Gott helf!
Er hat sich angemeldet,
Die Uhr bleibt stehn auf elf.

Da sitzt ein blasses Mädchen
Und starrt ins Dämmerlicht,
Und ist er dahin und gestorben,
Meinem Herzen stirbt er nicht:

Drei Augenpaare schicken
So heiß ein Herz nur kann,
Für den armen, toten Soldaten
Ihre Tränen himmelan.

Und der Himmel nimmt die Tränen
In seinem Wölkchen auf,
Bringt sie dem lieben Toten
Hinüber in raschem Lauf.

Legt sie auf seine Lippen
Als kleines Tröpfchen Tau,
Damit er unbeweint nicht liege,
Auf ferner, fremder Au!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Abtretung von Metz gewann natürlich Virien für Frankreich einen ganz besonderen Wert und wurde mit der von ihm nach Süden zu auf den Cotes Lorraines angelegte Sperrfortlinie, deren südlichster Endpunkt die Festung Toul bildet, zum Hauptschutz der Grenze gegen einen Einfall von Deutschland von der Richtung von Metz her. Die Mehrzahl der Sperrforts ist heute genommen oder zum Schweigen gebracht, d. h. ihre Artillerie hat unseren Belagerungsmitteln nicht länger Widerstand leisten können, trotzdem die Beschießung erst vor wenigen Tagen eröffnet wurde.

Nun haben aber die Franzosen, wie Fachmänner ihnen schon vor Jahren erzählten, eins versäumt, was für die Modernisierung von Festungen unumgänglich notwendig ist, nämlich das Studium der feindlichen Belagerungsmittel, die naturgemäß die Stärke des eigenen Festungsschutzes vorschreiben. Deshalb sehen wir die für unbezwingbar gehaltenen Sperrforts und Festungen vor unseren 42-Zentimeter-Mörsern und den 30.5-Zentimeter-Motorbatterien unseres Verbündeten nach wenigen Tagen zerbröckeln, und deshalb laufen heutzutage **sofort Gerüchte über den Fall einer Festung** um, sobald deren Beschießung angekündigt wird. Die Hoffnung überschießt natürlich immer das Erreichbare und ist dann gefährlich, weil ihr Zwillingsbruder die Niedergeschlagenheit ist. Bedenken wir deshalb, daß Virien eine äußerst starke Festung ist, die bei einer Breitenausdehnung von 15 und Tiefe von 12 Kilometer mit den modernsten Höhenforts und den notwendigen Zwischenwerken moderner Art geradezu gespickt ist. **Unsere vorzügliche Artillerie** wird allerdings durch die Vernachlässigung der schweren Artillerie durch die Franzosen in den letzten Jahren in den langen 120-Millimeter- und 150 Millimeter-Kanonen keinen ebenbürtigen Gegner finden, und die veraltete 138-Millimeter-Kanone wird den Verteidigern auch wenig nützen. Was die Mörser anbetrifft, so hat auch der größte französische Mörser kein größeres Kaliber als 27-Zentimeter. So wird Verdun seinen Todeskampf mit wenig Anrecht auf Erfolg aufnehmen. Daß es sich aber tapfer verteidigen wird, steht außer Frage, denn die Franzosen haben sich bisher im allgemeinen vorzüglich geschlagen. Weil sich die Festung aber tapfer verteidigen wird, möchten wir dem Leser raten, nicht unverständig früh ein Resultat der 42-Zentimeter-Mörser zu verlangen. Sollte dieses bald kommen, so wollen wir es gewiß mit Dank annehmen; aber wir wollen andererseits nicht vergessen, daß unsere Feldgrauen an dieser Stelle der Maas ein ganz besonders schweres Stück Arbeit zu bewältigen haben.

Die Belagerung von Antwerpen.

In den mittleren Vogesen versuchte der Feind zum wiederholten Male, in Elsaß-Lothringen einzudringen. Lassen wir ihm das Vergnügen, er wird jedes Mal wieder blutig heimgeschickt werden. Die Belagerung von Antwerpen und die Beschießung wurde, nachdem man die festen Stellungen geräumt hat, erfolgreich eingeleitet. Bei dem Kampf um Mecheln hatte die schwere Artillerie des deutschen Heeres den ausdrücklichen Befehl erhalten, nicht auf die Stadt zu schießen, damit die Kathedrale verschont werde. Die Belgier selbst aber warfen von dem Fort Waelhem, nördlich von Mecheln, schwere Granaten in die von den deutschen Truppen besetzte Stadt. Antwerpen soll nun vollständig von der Umgebung abgeschnitten sein, und die deutschen Truppen haben ja bereits Mecheln besetzt. Wir können erwarten, daß wir bald neues von dort erfahren.

W.T.B. **Brüssel,** 29. Sept. (Nicht amtlich.) Das Kommando der Antwerpen belagernden deutschen Truppen hat behufs Verständigung der belgischen Regierung dem amerikanischen und dem spanischen Gesandten in Brüssel folgendes mitgeteilt: Soweit die belgischen Militärbehörden sich verpflichten, Kunstdenkmäler, insbesondere Kirchtürme, nicht für militärische Zwecke nutzbar zu machen, sind die deutschen Belagerungstruppen bereit, diese Bauten bei einer Beschießung tunlichst, d. h. insofern es bei der ungeheuren Sprengwirkung der modernen Geschoße möglich ist, zu schonen.

Der Handstreich auf das Forts Malonne.

Der Sohn des Amtsgerichtsrats v. d. Linde in Potsdam **Leutnant Otto v. d. Linde** ist seit dem Jahre 1866 der erste Leutnant, der den höchsten preußischen Kriegsorden Pour le mérite verdient hat. Er wurde am 13. Januar 1892 zu Regenwalde geboren, besuchte die Schule in Nowen und das Realgymnasium in Potsdam. 1912 trat er beim Militär ein, absolvierte die Kriegsschule in Engers, und seit August 1913 steht er als Leutnant bei der 8. Kompanie des 5. Garderegiments in Spandau. **Seinen Handstreich auf das Fort Malonne,** das zum Festungsgürtel von Namur gehörte und am 24. August von ihm mit **vier Mann genommen** wurde, schildert er, nach dem Berliner Lok.-Anz., in folgenden Zeilen an seine Eltern:

„Ich mußte mit 500 Mann auf ungedecktem Gelände auf das Fort losgehen. Ueberall starrten mir Schießscharten entgegen, aus denen jede Sekunde es losknallen konnte, und wenn das nicht, so konnte ich auf eine der vielen **Minen,** die ringsherum lagen, treten. Von allen Offizieren, die sich freiwillig dazu gemeldet hatten, wurde ich ausgesucht. Ich nahm von meinem Zug nur vier Mann mit, und im Gänsemarsch näherten wir uns dem Fort. Herein konnte ich selbst nicht, weil die große Brücke über den großen Wassergraben zurückgezogen war. Als der Kommandant uns bemerkte, rief ich ihn an, **redete ihm vor,** daß ein **ganzes Regiment und Artillerie draußen im Walde** ständen und das Feuer sofort erfolgen würde, wenn **noch eine Minute mit der Uebergabe gewartet** würde. Der Kommandant ließ die Brücke herunter, und wir betraten das stark befestigte Fort. Ich ließ jeden einzelnen vortreten. Wir untersuchten sie. Die Waffen mußten sie im Fort lassen. Meine vier Leute hatten **das Gewehr im Anschlag.** Der Kommandant des Forts Malonne übergab mir den Säbel. Neben dem Kommandanten nahm ich 5 Offiziere und 20 Mann gefangen, die übrigen 400 waren schon vorher geflohen. Ich ließ nun meinen Zug nachkommen. Die Gesichter der belgischen Offiziere hättet Ihr sehen sollen, als sie nachher unsere geringe Anzahl sahen. Ich **holte die belgische Flagge herunter,** und meine Leute verfertigten **aus einer belgischen Hose, einem Hemd und einer roten französischen Bauchbinde eine deutsche Fahne und hißten sie.** Vorher hatten wir den **Weinkeller** aufgemacht und ließen beim Aufziehen der Fahne ein paar Sektpullen knallen. Bis zur Ablösung mußte ich das Fort, das **gänzlich unbeschossen** war, besetzt halten. Ich erbeutete vier **21-Zentimeter-Kanonen** und eine Anzahl kleinerer Kaliber, über 100 Gewehre und Pistolen, 500 Granaten und mehrere tausend Gewehrpatronen. Ich wurde erst am nächsten Morgen abgelöst. Wir schwelgten inzwischen in den großen Mengen aufgestapelter Vorräte."

(Leutnant von der Linde hat seinen Eltern den Degen des Kommandanten und die Fahne des Forts Malonne als Siegestrophäe geschickt.)

In Galizien.

In der Offensive der Deutschen und Oesterreicher schreibt der „Berl. Lokalanzeiger": Die österreichische Stellung im nordwestlichen Galizien hatte den Vorzug, die bedeutende Stadt Krakau zu decken. Ferner erlaubte die enge Fühlung mit etwaigen deutschen Truppen und bei Verstärkung dieser Kräfte eine gemeinsame Offensive. Diese hat nunmehr tatsächlich eingesetzt, und wir freuen uns zu sehen, daß diesmal Deutsche und Oesterreicher zusammenwirken. Die ersten Resultate waren erfreulich überraschend. Das geschlossene Zusammengehen hat in Galizien schnell Luft geschafft, und wir wollen hoffen, daß die Russen die Offensive nunmehr den Deutschen überlassen werden.

Wie unsere Feinde Geld machen.

Kopenhagen, 29. Sept. Nach einer Meldung des Blattes „Politiken" aus Petersburg beschloß die **russische Regierung die deckungslose Ausgabe von 1 1/2 Milliarden Rubel Kreditscheinen** für die Zwecke der nationalen Verteidigung.

Der neue Fürst von Albanien.

Mailand, 30. Sept. Der albanische Senat hat nach zweitägiger Sitzung in Durazzo mit großer Mehrheit den Prinzen **Burhan ed Din,** den Sohn des entthronten Sultans Abdul Hamid, zum Fürsten von Albanien gewählt. Eine Kommission unter Führung von Agi Bil von Elbassan und Mussan Effendi hat sich nach Konstantinopel begeben, um dem Prinzen im Namen des albanischen Volkes die Krone anzubieten.

Ehrentafel.

Das Eiserne Kreuz

erhielten: Fürst **von Hohenzollern** (1. u. 2. Klasse); **Willy Schuler,** Sohn des Brauereidirektors Schuler in Ravensburg; der älteste Sohn des Oekonom **Fluhr** in Eichenstegen; Schreinermeister Johann **Jäger** in Motschieß in Hohenzollern; Unteroffizier d. Ref. Wilhelm **Schwille,** Sohn des Kreuzwirts Schwille von Willmandingen; Leutnant Theobold **Lieb,** Sohn des Medizinalrats Dr. Lieb in **Freudenstadt;** Rechtsanwalt Dr. jur. **Römer,** Leutnant d. L. in Nürtingen; Leutnant Josef **Quintenz,** Sohn des Regierungsrats Quintenz in Ehingen; Werkmeister Gustav **Kaiser,** Schwiegersohn des Metzgermeisters Schirmer-Kappel, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier und vom König von Bayern mit dem bayerischen Militärverdienstorden mit Schwertern ausgezeichnet; Hauptmann und Kompaniechef Julius **Neuninger** aus Stuttgart; Hauptmann der Landw. Ernst **Rumpf;** Heinr. **Maurer,** Sohn des Hutmachers Maurer in Gaildorf; Leutnant **Uhland,** Sohn des bekannten Dozenten J. Uhland; Hauptmann Hans **von Marchtaler** von Heilbronn; Hauptmann Emil **von Marchtaler** von Heilbronn; Vizefeldwebel der Ref. Karl **von Marchtaler** von Heilbronn; Leutnant d. R. Albert **Remppis,** Justizreferendär, Sohn des Schulrats Remppis von Heilbronn.

Württemb. Verluste.

Die **30. württembergische Verlustliste** verzeichnet vom Ref.-Inf.-Regt. Nr. 119 (4. Komp.) 23 Namen und zwar gefallen 3, verwundet bezw. leicht verw. 15, verm. 5. Vom Füs.-Regt. Nr. 122 Heilbronn-Mergentheim (Stab des I. Bataillons, 1. bis 8. Komp.) sind 96 Namen verzeichnet und zwar gefallen 14, schwer verw. 22, verw. bezw. leicht verw. 51, verm. 9. Vom Drag.-Regt. Nr. 25 Ludwigsburg (4. 5. Esk.) sind verzeichnet 4 Namen und zwar gefallen 1, leicht verw. 2, verm. 1. Vom Ul.-Regt. Nr. 19 Ulm, 3. Esk. ist ein leicht Verwundeter verz.; vom Ul.-Regt. Nr. 20 Ludwigsburg (1. 2. 3. Esk.) 8 Namen und zwar schwer verw. 3, leicht verw. 2, verm. 3. Vom Feldart.-Regt. Nr. 13 Ulm-Stuttgart-Cannstatt (1. bis 6. Batt. und leichte Munitionskol.) sind verz. 165 Namen und zwar gefallen bezw. gestorben 29, schwer verw. 27, verw. bezw. leicht verw. 48, verletzt 1. Vom Feldart.-Regt. Nr. 29 Ludwigsburg (Stab der I. Abt., 1. bis 6. Batt. und leichte Munitionskol.) sind verzeichnet 182 Namen und zwar gefallen 23, schwer verw. 54, verw. 97, verm. 5, verletzt 3. Von der Landsturmbatt. ist ein Vermißter aufgeführt. Die Liste verzeichnet demnach **insgesamt 420 Namen (gefallen 70, schwer verwundet 106, verwundet bezw. leicht verwundet 216, vermißt 24, verletzt 4).** In der Gesamtzahl befinden sich **14 Offiziere und 3 Offizierstellvertreter** (gefallen 3, schwer verw. 2, verw. bezw. leicht verw. 12).

Wir veröffentlichen nur die Namen der Gefallenen, Verwundeten und Vermißten, welche für den Oberamtsbezirk und die angrenzenden Oberämter von besonderem Interesse sind. Abonnenten, welche sich für die Verlustlisten interessieren, können diese in unserer Geschäftsstelle einsehen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.

4. Kompanie.

Ref. Paul Vetter aus Gechingen OA. Calw, leicht verw., Arm.
Ref. Friedrich Lutz aus Neusatz OA. Neuenbürg, leicht verw., Arm.
Ref. Karl Reißer aus Engelsbrand OA. Neuenbürg, l. verw., Schulter.
Ref. Philipp Jachmann aus Unterniedelsbach OA. Neuenbürg, leicht verm., Bein.
Ref. Friedrich Methammer aus Würzbach, leicht verw., Bauch.
Landwehrmann Martin **Marquardt** aus Kuppingen, leicht verw.
Ref. Albin Maurer aus Entringen, leicht verw., Arm.
Ref. Karl August Maier aus Bondorf, leicht verw., Arm.
Ref. Wilh. Jakob Nußmaul aus Bondorf, gefallen.
Ref. Friedrich Reichardt aus Oberjesingen, gefallen.
Ref. August **Roller** aus **Mindersbach,** gefallen.

Kleine Züge aus großer Zeit.

„Wenn Majestät unterschreiben wollten?" Bei den Lazarettbesuchen König Ludwigs von Bayern in der Pfalz hat sich, wie erst nachträglich bekannt wird, im Lazarett 3 zu Germersheim folgender Vorfall abgespielt, der ein schönes Licht auf die Leutseligkeit König Ludwigs wirft. Der König ging im Lazarett 3 von Bett zu Bett und unterhielt sich freundlich mit jedem einzelnen Verwundeten. Die Augen der Krieger strahlten, die Schmerzen waren wie weggeblasen, wenn der König mit liebenswürdigem Lächeln den Braven die Hand reichte und sich erkundigte, wo er sich die Wunden geholt habe. So kam er auch an das Bett eines verwundeten Kriegers, der gerade eine Feldpostkarte an sein Mütterlein geschrieben hatte. Schnell legte er sie beiseite, als der König nahte. Schon wollte König Ludwig, nachdem er sich kurz, aber herzlich mit dem Verwundeten unterhalten hatte, weitergehen, da blieb er noch einmal stehen und fragte: „Haben Sie irgend einen Wunsch?" Und trotz der Schmerzen setzte sich der wunde Held aufrecht im Bett und sagte, ohne zu zögern: „Jawohl, Majestät!" „Nun?" meinte lächelnd der König. Der Krieger griff nach der Feldpostkarte an sein Mütterlein und sagte treuherzig: „Wenn Majestät unterschreiben wollten? Sie geht an meine Mutter." Und König Ludwig beugte sich nieder und schrieb seinen Namen auf die Karte. In seinem Antlitz aber zuckte es, und als er sich mit einem freundlichen Nicken wegwandte, glänzten Tränen in seinen Augen.

„Made in Germany". Den Krieg auf die kürzeste Formel gebracht hat die in Charleston (Südkarolina) erscheinende „Deutsche Zeitung". Sie trägt seit dem Beginn des Krieges über dem Kopf die Worte: „This war was not made in Germany, but „made in Germany" is the cause of it! (Dieser Krieg wurde nicht in Deutschland gemacht, aber „in Deutschland gemacht" ist die Ursache des Krieges.) Besser konnte die englische Krämerpolitik gar nicht gekennzeichnet werden: England führt Krieg weil es die gefährliche deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkte aus dem Felde schlagen will. „Made in Germany" ist die bekannte Bezeichnung für deutsche Waren, die die Engländer anbrachten, um die Minderwertigkeit derselben zu kennzeichnen. Der Erfolg war jedoch der entgegengesetzte. Deutsche Waren wurden bald überall gesucht.

Der Franzose mit dem Herzen auf dem rechten Fleck. Eine Geschichte, die den Vorzug haben soll, wahr zu sein, wird der „Straßb. N. Ztg." berichtet: Vor einigen Tagen wurde mit einem Verwundeten-Transport ein verletzter Franzose in einem Straßburger Lazarett eingeliefert, der einen Schuß in die linke Brustseite erhalten hatte. Trotzdem nach der ganzen Sachlage die Kugel, die auch das Schulterblatt durchschlagen hatte, das edelste Organ, das Herz getroffen haben mußte, war der Verwundete ziemlich munter. Die Aerzte schüttelten zunächst verwundert das Haupt und konnten ihrem Erstaunen kaum genügend Ausdruck geben, daß der Arme überhaupt noch am Leben war. Eine gründliche Untersuchung ergab dann folgende seltsame Feststellung: Der Franzose hatte das Herz auf der rechten Seite, während sich im Gegensatz zu anderen Menschen die Leber auf der linken und der Magen auf der rechten Seite befanden. Dieser bei den Aerzten unter dem Ausdruck „Situs inversus" bekannten Abnormität hat es der getroffene Franzose zu verdanken, daß er innerhalb kurzer Zeit wieder hergestellt sein kann. Und dann wird er Gott danken, daß er ein Mann ist, der wirklich das Herz auf dem rechten Fleck hat.

Die verkannte Klopfpeitsche. Die „Nowoje Wremja" veröffentlichte folgende Notiz: „Die Ausrüstung der deutschen Kriegsschiffe. Bei der Untersuchung des deutschen Kreuzers „Magdeburg" stellte sich ein interessanter Umstand heraus, der auf die Behandlung der deutschen Marine schließen läßt: In jeder Offizierskammer fand sich eine lederne Peitsche, Handgriff 25 Ctm. und neun Riemen von 30 Ctm. Länge. Auf dem Griff ist K. M. (Kaiserliche Marine) und der Name des betreffenden Offiziers eingestempelt. Diese Peitschen zeigen das Merkmal eines sehr häufigen Gebrauchs. Besonders abgenutzt ist diejenige des ersten Offiziers, der ja nach dem Charakter seiner dienstlichen Tätigkeit am meisten mit den unteren Chargen der Besatzung in Berührung kommt." — Daß die Russen, die Verteidiger des Knutenregimes, keine Ahnung haben, daß außerhalb Rußlands Klopfpeitschen nicht zur Regierung sondern zur **Reinigung** benutzt werden, kann nicht weiter in Erstaunen setzen.

Letzte telephonische Nachrichten.

Stuttgart, 1. Okt. (Priv.-Tel.) **Oberhofmeister Freiherr von Reischach** wurde auf 1. Okt. aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand versetzt und an seine [illegible] **Kammerherr** [illegible] **v. Kohler von Gemmerschwang zum Oberhofmeister ernannt.**

Berlin, 1. Okt. (Priv.-Tel.) Die Voss. Ztg. meldet aus dem Haag: Einer der **wilden führerlosen Eisenbahnzüge,** die aus **Mecheln auf abschüssiger Bahn losgelassen** wurden, ist in **Wadt mit 100 Klm. Geschwindigkeit durch die Station gesaust** und wurde **zum Stehen gebracht.** In **Gent** wurden **abermals wilde, führerlose Züge** in der **Richtung Englien** abgelassen.

Christiania, 1. Okt. (Priv.-Tel.) Ein **englischer Fliegeroffizier** teilt in einem Brief vom 19. Sept. mit: Wir werden **von Freund und Feind beschossen.** Bei einem Rekognoszierungsflug beobachteten wir, wie die **englischen schweren Kanonen** und **Feldhaubitzen** das **Feuer eröffneten.** Die **Bäume auf den Höhen** wurden **buchstäblich zerfetzt und umhergeschleudert.**

Cob Ems, 1. Okt. (Priv.-Tel.) Die **Herzogin** [illegible] besuchte gestern die hier liegenden [illegible] **Württemberger,** überbrachte **herzliche Grüße des Königs** und verteilte Liebesgaben.

Wien, 30. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich mitgeteilt: **Armeekommandant Gen. d. Inf. Ritter v. Auffenberg erkrankte.** Diese Nachricht wird gewiß allgemeines Bedauern hervorrufen.

Ref. Karl Mozer aus Entringen, vermißt.
Ref. Karl Treiber aus Wildbad, verw., Arm.
Ref. Michael Hartmann aus Zwerenberg, verw., Arm.
Gefreiter Wilhelm Frey aus Loffenau, verw., Arm.
Landwehrmann Paul Pfost aus Wildberg, vermißt.

Füsilier-Regiment Nr. 122, Heilbronn-Mergentheim.

1. Kompanie.

Ref. Andreas Lenk aus Lauterbad OA. Freudenstadt, schwer verw.

Ulanen-Regiment Nr. 20, Ludwigsburg.

1. Eskadron.

Ulan Jakob Marquardt aus Kuppingen, leicht verw., l. Hüfte.

3. Eskadron.

Sergeant Ludwig Faaß aus Schwann, schwer verw., Brust.

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 13, Ulm-Stuttgart-Cannstatt.

1. Batterie.

Kanonier Leopold Kienzle aus Wachendorf OA. Horb, schwer verw.
Kanonier Ulrich Wurster aus Klosterreichenbach, schwer verw., r. Hand.

Feldartillerie-Regiment Nr. 29, Ludwigsburg.

2. Batterie.

Kanonier Gottlieb Walz aus Egenhausen OA. Nagold, l. verw.

3. Batterie.

Gefr. Christian Stickel aus Kuppingen, leicht verw. l. Schulter
Unteroff. Albert Schütz aus Oberjesingen, leicht verw., Kopf.
Ref. Ernst Maisenbacher aus Würzbach OA. Calw verw.

Leichte Munitionskolonne.

Ref. Johannes Wein aus Hagkopf Gde. Baiersbronn, leicht verw.

4. Batterie.

Unteroff. d. R. Otto Japp aus Calw, schwer verw., Kopf u. r. Bein.
Kanonier Wilhelm Oesterle aus Obermusbach, schwer verw.
Fahrer Johannes Beuckner aus Bondorf, schwer verw.
Einj.-Freiw. Unteroff. Erich Finckh aus Wildberg, schwer verw., linkes Bein, Bauch und Kopf.

5. Batterie.

Kanonier Gustav Kull aus Rotensol OA. Neuenbürg, gefallen.
Fahrer Wilh. Günthner aus Sprollenhaus OA. Neuenbürg, vermißt.

6. Batterie.

Gefr. Ernst Schneider aus Gültlingen, verw. Kopf.
Kanonier Anton Mey aus Freudenstadt, verw., rechtes Bein.

Landsturm-Batterie.

Gefr. der Landw. Hellstern aus Wiesenstetten OA. Horb, vermißt.

Die **35. preuß. Verlustliste** enthält u. a.: Musk. Paul Walz aus Hochdorf OA. Horb, leicht verw. Inf.-Regt. 169 Lahr (Mülhausen usw. 9. 8. bis 6. 9.) Musk. Karl Vollmer aus Birkenfeld, tot. Musk. Otto Zoll aus Engelsbrand, verw. Musk. Christ. Spoehr aus Althengstett, vermißt. Musk. Gottlob Renz aus Oberjettingen, vermißt. Ref. Jakob Gutekunst aus Oberschwandorf, vermißt. Ref. Jakob Stängle aus Effringen, vermißt. Ref. Friedr. Braun aus Oberhaugstett, leicht verw. Ref. Friedr. Regelmann aus Birkenfeld, vermißt. Ref. Wilhelm Bohnenberger aus Birkenfeld, vermißt. Ref. Jakob Großmann aus Beihingen, tot. Ref. Wilh. Kaupp aus Haiterbach, verw. Ref. Joh. Bauer aus Berneck, OA. Nagold, vermißt. Ref. Jakob Schmid II aus Gechingen, vermißt. Inf.-Regt. 170 Offenburg (Gefechte im Westen 20. 8. bis 1. 9.) Gfr. Gotthilf Gaißer aus Freudenstadt, tot.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 1. Oktober 1914.

Oktober.

Laubfall an Leodegar
Kündet an ein fruchtbar Jahr

Tritt Sankt Gallus trocken auf,
Folgt ein nasser Sommer drauf.

Wer an Lukas Roggen streut
Es im Jahr drauf nicht bereut.

Ursula bringts Kraut herein,
Sonst schneit Simon Judä drein.

Wenns Sankt Severin gefällt
Bringt er mit die erste Kält.'

Kommt die Fledermaus ins Dorf,
So sorg' für Holz und Torf.

Schreibt keine Jammerbriefe. In der Neckarzeitung schreibt eine Soldatenfrau: Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie sehr trübselige Briefe von zu Hause niederdrücken können, wenn man in der Fremde ist. Darum möchte ich allen Soldatenfrauen, -bräuten, -schwestern, -müttern zurufen: schreibt fröhliche Briefe an unsere Vaterlandsverteidiger. Es ist schwer, denn wir Frauen leiden unter der Abwesenheit unserer liebsten Angehörigen. Aber unmöglich ist es nicht; denn selbst in dieser schicksalsschweren Zeit erleben wir allerlei Schönes und Freundliches, und sei es auch nur, daß die Sonne hell vom Himmel strahlt und die Blumen im Garten noch blühen. Schreibt fröhliche Briefe! — Unsere Männer, die im Kriegsgetümmel Schreckliches sehen und erleben, brauchen frohe Eindrücke; sie können und sollen sich nicht auch noch mit unseren kleinen Sorgen quälen. Laßt uns tapfer alles Unerfreuliche allein tragen und unseren Soldaten nur Gutes und Freundliches schreiben! Das ist das Wenigste, was wir Zuhausegebliebenen tun können.

Freifahrt für mittellose aus dem Ausland zurückkehrende Deutsche. Aus dem Ausland zurückkehrende mittellose deutsche Staatsangehörige können während der Dauer des Krieges mit deutschen Freischeinen unentgeltlich auf den deutschen Staatsbahnen in ihre Heimat oder an einen andern Ort in Deutschland, wo sie die Erlangung eines Unterkommens nachweisen oder glaubhaft machen, befördert werden, wenn Bescheinigung einer Polizei- usw. Behörde über Staatsangehörigkeit, Mittellosigkeit und zurückzulegenden Reiseweg vorgelegt wird. In der Regel werden die mittellosen Deutschen schon von den deutschen Grenzstationen mit deutschen Freischeinen versehen werden. Soweit die Ausstellung in Württemberg erforderlich wird, sind die Betriebsinspektionen hierzu ermächtigt. In Friedrichshafen ist die K. Hafendirektion zur Erteilung der vorgenannten polizeilichen Bescheinigung zuständig. Die einziehenden Bescheinigungen dienen den Betriebsinspektionen als Beleg für die Abgabe der deutschen Freischeine.

Baisingen. Kürzlich meldete die Verlustliste den Wehrmann Friedrich Kahn von Baisingen als gefallen. Wir erhalten nun von dem Wehrmann Friedrich Kahn, **Sohn des Julius Kahn** die Mitteilung, daß **nicht er**, sondern ein Vetter von ihm gleichen namens gefallen sei. Er selbst liegt **verwundet** im Stuttgarter Lazarett und sieht seiner baldigen Genesung entgegen. Wir wurden beauftragt, an alle seine Bekannte die besten Grüße zu bestellen.

Calw. Die Oberamtssparkasse schließt das Rechnungsergebnis von 1913 mit einem Mehrbetrag der Aktiva (Rücklage) von 32 194 ℳ 47 ₰ ab. Entwicklung der Oberamtssparkasse seit der Gründung ist folgendermaßen: Ende 1902, erstes Betriebsjahr Guthaben der Einleger ℳ 351 410, Ende 1913 2 345 461 ℳ. Zahl der Teilnehmer 1902 1230, und 1913 3877.

Herrenberg. Das Ehepaar Dagobert Biesel hat am letzten Sonntag unter Teilnahme der ganzen evangelischen Gemeinde Affingen seine goldene Hochzeit gefeiert. Pfarrer Finkbeiner überreichte dem Jubelpaar im Namen des Königs die Glückwünsche und ein schönes Geldgeschenk.

r **Münsingen.** Die z. Zt. sehr starke Belegung des Lagers und die Einquartierung in den an den Uebungsplatz angrenzenden Gemeinden brachte am Sonntag einen außerordentlich starken Fremdenzug mit. Außer den am Vormittag eingetroffenen Zügen der Linie Schelklingen—Münsingen war es namentlich der mit größerer Verspätung von Reutlingen ankommende Zug, der 21 vollbesetzte Personenwagen mit sich führte und eine hier noch selten gesehene Zahl von Fremden, die die zum größten Teil aus Ersatzreservisten bestehenden Soldaten besuchten, hierher brachte. Es war Gelegenheit gegeben, die vielen im Barackenlager untergebrachten französischen Gefangenen zu sehen.

r **Saulgau.** Der Pferdehändler August Litz in Pfullendorf hat im betrunkenen Zustand den 58jährigen Mechaniker Engelberg Gmeinder, erstochen. Der Uebeltäter hat die Flucht ergriffen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Heilbronn, 29 Sept. (Kartoffelmarkt.) Gelbe Kartoffeln 3.40—3.50 ℳ pro 50 Kilo.

Hopfen.

Rottenburg, 29. Sept. Infolge Anwesenheit mehrerer Brauer aus Ulm, Heilbronn und Heidenheim, die größere Posten übernahmen, gestaltete sich heute das Einkaufsgeschäft besonders lebhaft. Diese Brauer ließen sich schon seit Jahren nicht mehr hier blicken; um so erfreulicher ist es, daß sie wieder den Weg zu uns fanden. Auf der städt. Wage wurden heute 239 Ballen mit etwa 240 Zentnern abgewogen. Als Preis waren meist ℳ 50.— angelegt.

Wurmlingen, 28. Sept. Die Hopfenernte ist hier beendigt. Das Produkt ist vorzüglich. Was vor dem Sturme geerntet wurde ist Primaqualität. In den letzten Tagen wurden verschiedene Käufe abgeschlossen zu 40 ℳ zur Zeit nebst entsprechendem Trinkgeld. Käufer sind erwünscht.

Letzte Neuigkeiten.

Christiania, 30. Sept. (W.T.B.) Das **norwegische Schiff „Bennestvet"** ist auf dem Atlantischen Ozean am 29. d. Mts. durch **französische Kriegsschiffe aufgebracht** und nach Brest eingeschleppt worden.

London, 30. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der militärische Mitarbeiter des „Times" schreibt: Viele gute und erfahrene Offiziere haben **kein großes Vertrauen** auf die **jetzt in Bildung begriffene Armee,** nicht, weil sie die **Qualität des Menschenmaterials an Körper und Geist bezweifeln,** sondern weil sie sie **nicht vor Ablauf von 18 Monaten für fähig zum Feldzug, zumal gegenüber moderner Artillerie,** halten, selbst kaum dann, wenn sie durch Berufsoffiziere gut ausgebildet würde. Aber die **Anzahl der Offiziere** ist nicht nur an sich beschränkt, sondern sie werden auch durch die **großen Verluste fortdauernd verringert.**

Pest, 30. Sept. (W.T.B.) Der „Pester Lloyd" meldet aus Konstantinopel, daß der **englische Botschafter** bei der türkischen Regierung **Vorstellungen gegen die Sperrung der Dardanellen** erhoben und deren **Aufhebung gefordert** habe. Die türkische Regierung habe erklärt, sie sei zur Oeffnung der Dardanellen **bereit, wenn England die vor den Dardanellen ungerechtfertigt ausgeübte Flottenpolizei aufhebe** und die Kriegsfahrzeuge zurückbeordere. Solange dies nicht geschehen sei, werde die Türkei die Dardanellen **gesperrt halten.** Es verlautet, daß **Rußland** sich den Vorstellungen des englischen Botschafters **anschließen** werde.

Frankfurt a. M. 30. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Der Korrespondent der „F. Z." erfährt aus der unmittelbaren Umgebung **des Khedive:** In seiner gestrigen Audienz richtete der **englische Botschafter an den Khediven,** namens des Londoner Kabinetts die kategorische **Aufforderung, sofort seinen Konstantinopeler Aufenthalt abzubrechen.** Die englische Regierung stelle Sr. Hoheit eine **Residenz** in **Neapel, Palermo oder Florenz** zur Verfügung. Die Reise dahin müsse auf dem Seeweg erfolgen. Der **Khedive entgegnete, er habe keinerlei Befehle Englands entgegenzunehmen.**

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die in diesem Teil erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung. Die Schriftleitung.)

In der Unterstützungsabteilung des Bezirks-Vereins vom Roten Kreuz wurde darauf hingewiesen, eine ebenso einfache als wertvolle Unterstützung der Familien, denen durch den Krieg der Ernährer entzogen ist, bestände in der Herabsetzung des Preises für das grundlegendste Nahrungsmittel, die Milch, von 20 auf 17 ₰. Wäre es nicht zugleich eine schöne Betätigung **vaterländischer Gesinnung**, wenn die Milchlieferanten von Oktober ab den Familien der Ausmarschierten diese Ermäßigung gewährten? Es wird nur der Aufwerfung dieser Frage bedürfen, um auch in diesem Punkte den Wetteifer patriotischer Opferwilligkeit zur Entfaltung anzuregen.

Auswärtige Todesfälle.

Jakob Helber, 50 J., in Reusten; Katharina Schmid in Calw; Andreas Faist in Dietersweiler.

Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.
Trocken, nachts kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. Tschorn. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Ein Frühlingstraum.

Von Fr. Lehne.

(86. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Wie ist's draußen? Es muß doch bald Weihnachten sein?" fragte sie nach einer Pause.

„Reden Sie nicht so viel, Kind — schonen Sie sich doch!"

„Ach, das ist doch nun gleich! Lassen Sie mich nur! Mir ist's so wohl — ich fühle mich so frei, geliebtes Tantchen, ich habe ja keine Schmerzen mehr! — Scheint denn die Sonne? Die möcht ich gern noch mal sehen, ehe ich gehe — ich habe sie so geliebt!"

Statt aller Antwort stand Frau Hamann auf, zog die Vorhänge auseinander und ließ das helle Sonnenlicht ungehindert ins Zimmer fluten. Dichter Schnee lag auf den Dächern der Häuser, und die Sonne zauberte ein köstliches Flimmern darauf. Unwillkürlich faltete Mary die Hände. „Wie schön!" flüsterten ihre Lippen. „Ist es kalt?"

„Ja, sehr kalt," entgegnete Frau Doktor Hamann. Mary sprach nicht mehr. Sie hatte die Augen wieder geschlossen und schien zu schlafen.

Gegen Abend war sie wieder aufgewacht; Frau Hamann saß wieder bei ihr. „Geben Sie mir doch, bitte, Papier und Bleifeder, Tantchen." Diese reichte ihr das Gewünschte, und mühsam schrieb Mary ein paar Worte nieder. Nach einer Weile fragte sie: „Haben Sie gelesen? Ja? — Sie sind mir doch nicht böse? — Ich büße ja nun auch meine Schuld." Sanft streichelte Frau Hamann ihre abgezehrten Wangen. „Nein, mein liebes Kind, wir fühlen mit Ihnen — mit Dir! Lasse mich Du sagen! Wie hätten Dich so gern als Tochter gehabt, Du süßes Kind!" Mit Tränen in den Augen küßte Mary ihre Hand. „Dank Dir, o Mutter! — o, wie gut das tut — Mutter!" „Mein liebes Kind! Nun mußt Du doch gesund werden!" Frau Hamann wandte sich ab, daß Mary ihre Tränen nicht sehen sollte, die unaufhaltsam über ihre Wangen liefen; die Rührung und der Schmerz hatten sie übermannt.

— — „Einen Wunsch hätte ich wohl noch," begann Mary wieder.

„— und der wäre? Was in meinen Kräften steht, mein Kind, soll Dir werden — "

„Könnte ich wohl, — möchten Sie — möchtest Du nicht veranlassen, daß —" sie hielt inne; es wurde ihr doch schwer, das auszusprechen, was sie auf dem Herzen hatte.

„— sprich doch, Kind! Gerne, alles, alles sollst Du haben!"

„Ich möchte — ich möchte Hauptmann Wolfsburg so gern noch mal sprechen," rang es sich endlich mühsam von ihren Lippen, während ein lichtes Rot in ihre Wangen stieg. Frau Doktor Hamann sah sie einen Augenblick betroffen an. Der also war es, den Mary vor Jahren so namenlos geliebt — — o, nun wurde ihr so vieles klar — ihr Wille, das Kind trotz körperlicher Schwäche durchaus zu pflegen — ihre häufigen Wege nach dem Friedhof — aber sie machte keine Bemerkung darüber.

„Aber natürlich, Kind, soll das geschehen. Heute noch?",

„Wenn möglich, ja! Und kann er nicht kommen geben Sie ihm dieses — ach ja, Du, liebe Mutter!" Und sie reichte ihr den Zettel, den sie vorhin geschrieben. Es waren nur die paar Worte: „Ein letztes „Behüt Dich Gott!" Denke zuweilen an Deine Mary."

Frau Doktor Hamann telephonierte sofort nach seiner Wohnung. Wolf war selbst da, und sie bat um seinen Besuch. Er sagte sofort zu, und es dauerte nicht lange, so kam er auch. Sie begrüßte ihn und sagte:

„Meine Bitte, zu uns zu kommen, ist Ihnen gewiß seltsam erschienen. Doch es war ein Wunsch Schwester Konsuelos, Sie noch einmal zu sprechen — sie ist sehr krank."

„Was, Mary krank, und das wußte ich nicht!" Dieser Ausruf bestätigte ihre Vermutung. „Ja," entgegnete sie, „und ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß es sehr schlimm — aussichtslos mit ihr steht. Sie war zum Totenfest auf dem Friedhof und dort hat sie ihre Krankheit geholt."

„O Gott," stöhnte Wolf, das Gesicht in den Händen verbergend. Leise erzählte sie ihm dann von dem Verlauf der Krankheit bis zu ihrem Wunsch, Herrn Hauptmann noch mal zu sehen.

„Ich danke Ihnen," sagte Wolf, „daß Sie mich benachrichtigt haben! Kann ich sie jetzt sehen?"

„Ja! Vor allem aber bitte ich Sie um Fassung, Herr Hauptmann! Das Geringste regt sie auf! Mein Mann wird vielleicht gar nicht einverstanden sein; aber diesen Wunsch konnte ich ihr nicht versagen. — Hier, das gab sie mir für Sie" schloß Frau Hamann, ihm das Brieschen gebend. (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fahrplan,

gültig vom 1. Oktober 1914 ab.

Vom neuen Fahrplan, der uns in letzter Stunde erst zur Verfügung stand, kommt heute nur der lokale Fahrplan mit den Hauptanschlüssen zum Abdruck; die weiteren Anschlüsse und Postfahrten werden morgen bekannt gegeben.

Die Nachtzeiten (von 6.0 Uhr Abends bis 5.59 früh) sind durch Unterstreichen der Minutenziffern gekennzeichnet.

Pforzheim-Calw-Nagold-Eutingen.

6.00	10.32	1.25	6.00	ab Pforzheim . . . an	7.39	11.03	5.06	7.38
6.07	10.38	1.34	6.06	ab Brötzingen . . . ab	7.33	10.57	5.00	7.32
6.11	10.42	1.38	6.10	ab Dillstein . . . ab	7.28	10.51	4.56	7.28
6.15	10.46	1.42	6.14	ab Weißenstein . . ab	7.25	10.47	4.53	7.25
6.22	10.53	1.49	6.21	ab GrunbachSalmb. ab	7.19	10.40	4.47	7.19
6.29	11.00	1.56	6.28	ab Unterreichenbach ab	7.14	10.34	4.41	7.13
6.36	11.06	2.03	6.31	ab MonbachNeuhsn. ab	7.09	10.28	4.35	7.07
6.42	11.13	2.11	6.40	ab Liebenzell . . . ab	7.03	10.22	4.29	7.01
6.49	11.20	2.18	6.47	ab Ernstmühl . . . ab	6.58	10.16	4.23	6.56
6.54	11.25	2.23	6.53	ab Hirsau . . . . ab	6.55	10.12	4.19	6.52
6.59	11.31	2.30	6.59	an Calw . . . . . ab	6.47	10.06	4.13	6.45
7.03	11.37	2.41	7.04	ab Calw . . . . . an	6.35	10.00	3.35	6.35
7.09	11.43	2.50	7.09	ab Teinach . . . ab	6.26	9.55	3.26	6.26
7.15	11.48	3.00	7.15	ab Talmühle . . . ab	6.19	9.47	3.19	6.19
7.23	11.56	3.09	7.24	ab Wildberg . . . ab	6.09	9.40	3.09	6.09
7.33	12.07	3.25	7.34	ab Emmingen . . ab	5.54	9.32	2.54	5.54
7.40	12.15	3.38	7.41	an **Nagold** . . . ab	5.43	9.24	2.43	5.43
7.42	12.20	3.39	7.43	ab **Nagold** . . . an	5.39	9.17	2.41	5.39
7.50	12.28	3.50	7.51	ab Iselshausen . . ab	5.32	9.13	2.36	5.32
7.59	12.39	4.02	8.00	ab Gündringen . . ab	5.25	9.08	2.31	5.25
8.09	12.51	4.16	8.10	ab Hochdorf . . . ab	5.15	9.00	2.24	5.15
8.14	12.57	4.27	8.16	an Eutingen . . . ab	4.55	8.48	2.13	4.55

Calw-Zuffenhausen-Stuttgart.

6.20	11.20	3.26	6.10	ab Stuttgart . . . an	8.55	11.54	5.58	9.06
6.42	11.40	3.48	6.32	an Zuffenhausen . . ab	8.43	11.38	5.43	8.51
6.47	11.47	3.57	6.47	ab Zuffenhausen . . an	8.38	11.36	5.38	8.44
7.01	12.01	4.04	7.01	ab Korntal . . . . ab	8.32	11.31	5.32	8.37
7.11	12.11	4.12	7.11	ab Ditzingen . . . ab	8.24	11.23	5.24	8.29
7.23	12.23	4.23	7.23	ab Höfingen . . . ab	8.17	11.16	5.17	8.18
7.36	12.36	4.36	7.36	an Leonberg . . . ab	8.12	11.10	5.12	8.12
7.38	12.38	4.38	7.38	ab Leonberg . . . an	8.10	11.09	5.10	8.10
7.50	12.50	4.50	7.50	ab Rutesheim . . . ab	8.05	11.04	5.05	8.05
7.59	12.58	4.58	7.58	ab Renningen . . . ab	8.00	10.59	5.00	8.00
8.04	1.03	5.03	8.05	ab Malmsheim . . ab	7.54	10.50	4.53	7.54
8.17	1.17	5.17	8.20	ab Weil der Stadt . ab	7.48	10.45	4.47	7.49
8.31	1.31	5.31	8.38	ab Schafhausen . . ab	7.41	10.38	4.41	7.43
8.42	1.42	5.42	8.51	ab Ostelsheim . . . ab	7.34	10.32	4.34	7.37
8.54	1.54	5.54	9.07	ab Althengstett . . . ab	7.28	10.26	4.28	7.31
9.08	2.08	6.08	9.14	an Calw . . . . . ab	7.01	10.03	4.01	7.04

Stuttgart-Böblingen-Horb.

6.00	8.03	11.00	2.21	6.30	ab Stuttg.Hbf.an	6.36	10.48	4.08	9.22	11.36
6.23		11.23	2.47	6.54	ab „ Westbf.ab	6.22	10.38	3.58		11.26
6.31		11.31	2.56	7.02	ab Wildpark ab	6.15	10.32	3.52		11.20
6.44		11.44	3.11	7.16	ab Vaihingen ab	6.08	10.25	3.45		11.13
6.49		11.49	3.17	7.21	ab Rohr . . ab	6.03	10.21	3.41		11.09
7.10		12.08	3.41	7.39	ab Böblingen ab	5.45	10.03	3.22		10.50
7.18		12.17	3.52	7.48	ab Ehningen ab	5.32	9.52	3.12		10.35
7.25		12.24	4.02	7.57	ab Gärtringenab	5.26	9.46	3.06		10.27
7.31		12.30	4.08	8.03	ab Nufringen ab	5.19	9.40	3.00		10.21
7.39		12.39	4.15	8.10	ab Herrenbergab	5.08	9.30	2.50		10.11
7.49		12.49	4.25	8.20	ab Nebringen ab	4.59	9.21	2.41		10.03
7.57		12.57	4.33	8.32	ab Bondorf ab	4.51	9.14	2.33		9.55
8.06		1.06	4.41	8.41	ab Ergenzing.ab	4.43	9.06	2.25		9.47
8.13	9.09	1.13	4.48	8.47	an Eutingen ab	4.36	8.57	2.18	8.20	9.40
8.25	9.10	1.20	5.00	8.55	ab Eutingen an	4.28	8.45	2.10	8.19	9.35
8.35	9.20	1.31	5.10	9.06	an Horb . . ab	4.08	8.25	1.50	8.04	9.15

Herrenberg-Tübingen.

8.29	12.27	4.20	8.05	ab Tübingen Hbf. . an	6.55	10.23	3.50	7.41
8.34	12.35	4.25	8.10	ab Tübingen Westb. ab	6.50	10.19	3.46	7.36
8.39	12.42	4.31	8.16	ab Ammern . . . ab	6.43	10.12	3.37	7.26
8.44	12.53	4.36	8.21	ab Unterjesingen . . ab	6.37	10.07	3.32	7.21
8.48	1.01	4.42	8.27	ab Pfäffingen . . . ab	6.31	10.03	3.27	7.16
8.54	1.13	4.50	8.35	ab Entringen . . . ab	6.24	9.56	3.20	7.08
8.58	1.18	4.54	8.39	ab Breitenholz . . ab	6.19	9.51	3.14	7.01
9.05	1.31	5.01	8.46	ab Altingen b. Hbg. ab	6.10	9.44	3.06	6.51
9.11	1.43	5.07	8.52	ab Gültstein . . . ab	6.02	9.38	3.00	6.43
9.20	1.55	5.16	9.01	an Herrenberg . . ab	5.50	9.30	2.52	6.35

Nagold-Altensteig.

9.45	3.41	7.50	ab Nagold Hbf. . . . . an	7.35	2.35	5.40
9.54	3.50	7.59	ab Nagold Stadtbf. . . ab	7.24	2.26	5.31
10.10	4.06	8.15	ab Rohrdorf . . . . . . ab	7.08	2.10	5.17
10.19	4.15	8.24	ab Ebhausen . . . . . . ab	6.57	2.00	5.09
10.35	4.31	8.40	ab Berneck . . . . . . ab	6.40	1.43	4.56
10.43	4.39	8.48	an Altensteig . . . . . ab	6.33	1.35	4.50

Feldpostkarten u. Feldpostbriefhüllen

Versand-Schachteln

zu 8 und 10 ₰ empfiehlt die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold.

Nagold.

2 Kelleranteile

sind zu vermieten.

Ernst Schuon, Schuhgeschäft.

Nagold.

Eine

Wohnung

im Hinterhaus mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. Januar zu vermieten.

C. Groll zum Engel.

Nagold.

Ein freundliches

Logis

mit 2 Zimmer, Küche, Keller, Holzplatz, mit oder ohne Stall vermietet

J. M. Brenner b. g. Adler.

Nagold.

Badeanstalt.

Bäder zu jeder Tageszeit,
geöffnet von morgens 6 Uhr bis abends 10 Uhr,
auch Sonntag vormittags
empfiehlt

Albert Raaf.

Zu verkaufen hat ein

Pferd,

12 Jahre alt, sehr vertraut und gut im Zug, einspännig eingefahren.

Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Nagold.

Einen Wurf starker

Milch-schweine

verkauft am nächsten **Samstag, den 3. Okt.,** vormittags.

Chr. Schuon, junior.

Schwemmsteinfabrik, älteste, aus. Synd., liefert billigst la Steine, Bimssand u. Cementdielen. **Phil. Gies, Neuwied.**

Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins in Neukirchen, Kreis Mörs.

Die Jubiläums-Ausgabe
(25. Jahrgang)
des Neukirchener Abreißkalenders
Der christliche Hausfreund für 1915

mit bibl. Betrachtungen auf den Werken und kurzen Erzählungen, Gedichten usw. auf den Rückseiten der Tagesblättchen in schönem großem Druck (1 Expl. — 75 Pf., 13 Expl. — 9 Mark) ist erschienen und wird um möglichste Verbreitung desselben herzlich gebeten.
Man achte genau auf Titel und Firma.
Zu beziehen

durch die **G. W. Zaiser**'sche Buchhandlg., Nagold.

I. und II.

Hypotheken

beschafft

Stuttgarter Hypotheken-Agentur
Fr. Alber, Stuttgart
Poststrasse 4 a — Telephon 4361.
Sonntags nur von 11—12 Uhr.

Kgl. Kameralamt Altensteig.

Die Gelder für die am 14. September d. Js. in Nagold

ausgehobenen Pferde und Wagen

können vom 2. Oktober ab bei dem Kameralamt abgehoben werden.

Zwecks Zusendung von Liebesgaben werden die Angehörigen der

von hier ausmarschierten und im Felde stehenden Krieger

gebeten, die genauen Adressen der letzteren alsbald dem Stadtschultheißenamt mitzuteilen.

Den 30. Sept. 1914.

Stadtschultheißenamt:
Maier.

Empfehle zur

Herbstsaat

Thomasmehl, Superphosphat, Kalisalz und Kainit, Kalkstickstoff u. Kalksalpeter, Peru guano „Füllhornmarke". Auskunft u. Broschüren

Künstl. Düngerlager. **Chr. Herrgott.**

in großer Auswahl:

Soldaten-Wäschesäcke, Brustbeutel, Klopfpeitschen, gesattlerte und andere Hosenträger, Portemonnaie, Reitertäschchen, gefütt. Wintermanschetten usw.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

i. württ. Schwarzw. **Pensionat.** Gegründet 1908.

Bekanntes Institut 1. Ranges.

Beginn des Winter-Semesters für die 6klassige

Realschule

mit Vorbereitung für das Einjähr.-Examen

am 14. Oktober 1914.

Ausgez. Erfolge — Vorzgl. Verpfleg. — Gesunde Höhenlage.
Prospekte durch die Direktoren **Zügel** und **Fischer.**

Was senden wir unsern Soldaten ins Feld?

„Kriegsgebetbüchlein f. Soldaten im Feld"

von Prof. Dr. Wurster,

dem Verfasser des vielgebrauchten Andachtsbuchs „Hausbrot" (Ev. Gesellschaft Stuttgart, 15 ₰, bei 50 Exempl. 10 ₰). Kurze kernhafte Gebete und eine treffliche Auswahl kräftiger Bibelworte und Lieder.

„Kriegslieder aus deutscher Gegenwart u. Vergangenheit"

(106 Seiten handlichen Formats, Preis 5 Exempl. 1 ℳ) 48 altbewährte, 58 neue begeisterte, in der ersten Hälfte des August 1914 entstandene Lieder und Gedichte.

„Gott mit uns!"

Vaterländische und religiöse Lieder, ausgewählt von Viktor Hermann (Ev. Gesellschaft, Stuttgart, Preis 15 ₰). In schmucker Ausstattung 20 kernhafte Vaterlands- und Kriegs- und 31 wertvolle geistliche Lieder.

„Waffen des Worts"

(Verl.: Westd. Jüngl.-Bund, Barmen 10 ₰) in kleinstem Format ein Kriegslosungsbüchlein mit Spruch u. Vers für jeden Tag.

Zu beziehen durch

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Kuverts mit Firma-Aufdruck liefert **G. W. Zaiser.**